



## **Eh klar – oder?**

### ***Predigt zu Lukas 10,25 - 37 am 14.7.2019***

Wenn wir gefragt werden, was das Typische und Spezifische unseres christlichen Glaubens sei, dann fällt sehr oft der Begriff Nächstenliebe. Das ist zurecht so, denn Jesus bezeichnet im Lukasevangelium den Satz „Liebe Gott und deine Nächsten wie dich selbst.“ als Zusammenfassung des gesamten jüdischen Gesetzes und der Propheten.

Wer aber ist mein Nächster? Zunächst ist das ganz einfach: die Leute, die mit mir in einem Haushalt leben, meine Familie und Verwandtschaft, der Freundeskreis und die Nachbarn, die Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz.

Jesus aber sieht das anders. Auf die Frage des Pharisäers: Wer ist denn mein Nächster? antwortet Jesus mit der berühmten Geschichte vom barmherzigen Samariter. Die Aussage dieser Geschichte ist durchaus provokant.

Da wird ein Mann am Weg nach Jericho ausgeraubt und zusammen-geschlagen. Ob er selber schuld war, weil er keine Waffen oder Diener mithatte, oder nicht wusste, dass dieser Weg gefährlich ist, oder ob man ihm schon von Weitem angesehen hat, dass da etwas zu holen ist, wird nicht berichtet.

Jedenfalls kommen zwei hohe jüdische Religionsbeamte (wir würden heute sagen: Kleriker) vorbei. Bei beiden wird betont, dass sie den verletzten Mann gesehen haben, aber weitergehen. Nur ein Samariter (zu DDR-Zeiten würden wir übersetzen: ein Volkspolizist !!), ein Angehöriger eines von Juden verachteten Volkes, das auch noch den falschen Glauben hatte, kümmert sich um den Mann.

## **Erste Hilfe**

Das heißt letztlich, Jesus sagt uns, dass wir uns nicht aussuchen können, wem wir helfen und wem nicht. Wer in Not ist soll Hilfe bekommen unabhängig von der Schuldfrage und, ob wir ihn oder sie kennen oder nicht. Auch ob der oder die



Bedürftige vor uns steht oder liegt oder weit weg in einem anderen Land lebt spielt in Zeiten zunehmender Globalisierung keine Rolle.

Was aber tun, wenn uns die Situation überfordert? Wenn wir keine Zeit haben zu helfen oder die uns zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht sind? Auch hier ist die Aussage der Geschichte klar: Erste Hilfe leisten und den Leidenden in Sicherheit bringen ist angesagt. Handle genau so, fordert Jesus den Pharisäer auf. Wo immer du Menschen in Not siehst, leiste erste Hilfe, hole Hilfe, - das ist mit den Handys heutzutage ja leichter geworden - und bringe die leidende Person in Sicherheit.

Dort in der Herberge kommt auch der Samariter an seine Grenzen. Er muss offenbar weiterziehen und so gibt er dem, der vor Ort helfen kann, Geld, um den Mann zu versorgen. Auch das ist wichtig für uns. Wir können nicht überall und jederzeit den Leidenden helfen. Aber jene Leute und Organisationen finanziell zu unterstützen, die professionell dazu in der Lage und beauftragt sind, das ist auch eine wichtige Form der Nächstenliebe.

## **Nächstenliebe hört nicht bei der "ersten Hilfe" auf**

Nächstenliebe richtet sich also an alle Menschen in Notsituationen, von deren Leid wir erfahren.

Dazu drei persönliche Erfahrungen allein aus der letzten Woche:

- 1. Letzten Sonntag 60 Minuten Wartezeit an der Flixbus-Station nördlich vom Hauptbahnhof in Dortmund: welche Menschen dort vorbeigehen...*
- 2. Letzten Dienstag um 17 Uhr: 19-jährige muslimische junge Frau, bei Freundinnen übernachtet, schon vor Jahren ohne Fahrschein erwischt, von den eigenen Eltern zu einer Ehe mit einem ihr fremden Mann gedrängt, ausgerissen, auf der Straße gepennt, von der Polizei in der Berufs-schule abgeholt, mit einer Forderung von 1.200 Euro konfrontiert, andernfalls 30 Tage Gefängnis.....was hätten Sie da gemacht???*
- 3. Junge alleinerziehende Mutter, 23 Jahre alt, mit zwei Kindern, biologischer Vater in einer Anstalt, darf sich per Gerichtsbeschluss Frau und Kindern nicht nähern, möchte*



# KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

*mit Freundin und beiden Kindern 2 Wochen Urlaub auf Camping-Platz machen, Geld vom JOB-Center reicht nicht, es fehlen dazu 500 Euro.....was hätten Sie da gemacht????*

*Sind das heute am Straßenrand liegende Not-leidende Menschen, die aber häufig übersehen werden??*

Es gibt aber auch Personen, die vor lauter Engagement für die anderen die Not von nächststehenden Menschen übersehen. Wenn Eltern sich ehrenamtlich engagieren, aber ihre Kinder vernachlässigen oder keine Zeit mehr für den Besuch bei ihren alt gewordenen Eltern haben, dann werden sie dem Gebot der Nächstenliebe nicht gerecht.

Schließlich sei noch erwähnt, dass man manchmal aus Nächstenliebe auch Hilfe verweigern muss. Wenn Menschen abhängig und hilflos in der Opferrolle verharren möchten kann es sein, dass man Hilfe entziehen muss, damit diese wieder auf die Füße kommen und die Verantwortung für ihr Leben in die eigenen Hände nehmen.

## **Nächstenliebe, eine vielschichtige Angelegenheit**

Dass Nächstenliebe also eine vielschichtige Angelegenheit ist, merken wir schnell, wenn wir darüber nachdenken, was dieses Gebot Jesu bedeutet. Auf jeden Fall ist klar, dass es sich dabei nicht um eine von Sympathie geleitete Hilfe für Menschen handelt, die das aus unserer Sicht verdient hätten. Es geht um eine Haltung des Mitgefühls und der vertrauensvollen Mit-Menschlichkeit, die sich überall dort engagiert, wo Menschen in Not geraten sind und wir davon erfahren.

Und was denken Sie sich zu diesem Thema?

*Bernward Hallermann*